



Wenn die Gondeln Trauer tragen

(Original: „Don't Look Now“)
Großbritannien 1973
Regie: Nicolas Roeg

Psychoanalytische Interpretation:
Norma Heeb

John Baxter (Donald Sutherland) betrachtet sich das Dia von einer Kirche in Venedig, die er bald restaurieren wird. Ein Weinglas kippt um, ein rotes Rinnsal ergießt sich langsam über das Dia... Ahnungsvoll läuft John aus dem Haus. Doch er kommt zu spät. Er kann seine kleine Tochter, die der Zuschauer zuvor in ihrem roten Mantel auf dem idyllischen Landsitz am Teich spielen sah, nicht mehr retten. Zusammen mit seiner Frau Laura (Julie Christie) reist Baxter nach Venedig, um seinem Beruf nachzugehen – ihren Sohn lassen sie in einem englischen Internat zurück. Der Verlust der Tochter scheint überwunden, zumindest verdrängt zu sein, als sich ihr Alptraum in der bedrückenden, morbiden Atmosphäre der Lagunenstadt fortsetzt. Die Baxters machen Bekanntschaft mit einem älteren mysteriösen Geschwisterpaar, von dem die Erblindete behauptet mit Christine, dem toten Mädchen, in Verbindung zu stehen. Laura verfällt allmählich dem faszinierenden Gedanken, mit ihrer toten Tochter in Kontakt treten zu können. Die Schwestern warnen schließlich, dass John, so lange er in Venedig weile, in Gefahr sei. Tatsächlich verdichten sich Johns Visionen und die sich häufenden mysteriösen Ereignisse zu einem dramatischen Finale.

Der Film, nach der Erzählung „Dreh dich nicht um“ von Daphne du Maurier, ist ein vielschichtiges, verstörendes Werk über das Unbewusste – über Verdrängung und Leugnung, über Wirklichkeit und Vision, über Gleichzeitigkeit, Vergänglichkeit.

03. und 17. Februar 2021

institut für psychoanalyse frankfurt am main e.v.
DPG · zweig der IPA

mendelssohnstr. 49 60325 frankfurt am main
tel. 069 747090 institut@dpg-frankfurt.de
www.dpg-frankfurt.de

Eintritt € 10,-
Ausbildungskandidaten und mit AgKinoGildepass € 9,-

Vorstellung:
immer Mittwoch, 20:00 Uhr

Reservierungen werden dringend empfohlen bis
spätestens eine Woche vor Beginn der Veranstaltung
über das Sekretariat des Instituts oder direkt im Kino.

Die Veranstaltung wird als Fortbildung von der
Landespsychotherapeutenkammer Hessen zertifiziert.

MAL SEH'N KINO

mal seh'n kino e.v.
adlerflychtstr. 6
60318 frankfurt am main
tel. 069 5970845
info@malsehnkino.de
www.malsehnkino.de

psychoanalyse und film 2020/21

ipf
institut für psychoanalyse frankfurt | dpg

Das Unheimliche

„Es mag zutreffen, daß das Unheimliche das
Heimliche-Heimische ist, das eine Verdrängung
erfahren hat und aus ihr wiedergekehrt ist...“
(Freud, 1919)

Das Cabinet des Dr. Caligari
Tannöd
Rosemary's Baby
Wenn die Gondeln Trauer tragen



Das Cabinet des Dr. Caligari

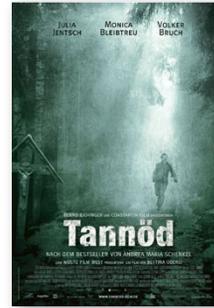
Deutschland 1929
Regie: Robert Wiene

Psychoanalytische Interpretation:
Birgit Justl

Der Stummfilmklassiker, der als Prototyp des expressionistischen Films und Meilenstein der Filmgeschichte gilt, ist auch heute noch sehenswert. Entstanden nur ein Jahr nach Sigmund Freuds Text *Das Unheimliche* (1919) ist dieser Film in ganz besonderer Weise als Auftakt für unsere gleichnamige Filmreihe geeignet. Unheimlich ist das Morden des Somnambulen (Schlafwandlers) Cesare, unheimlich die engen Gassen der berühmten Filmkulisse, unheimlich aber auch die Machenschaften des Dr. Caligari und das damit verbundene Verwirrspiel, wer in dieser Geschichte denn nun tatsächlich „verrückt“ ist. Es ist eine Geschichte von Liebe und Eifersucht, Vätern und Söhnen, Autorität und Widerstand. Angesiedelt in der Zeit kurz nach dem ersten Weltkrieg zu Beginn der Weimarer Republik kann er nach der Interpretation von Siegfried Kracauer als Spiegelbild der damaligen Gesellschaft verstanden werden, die bereits dabei war, den Weg zum Nationalsozialismus zu ebnen. Die psychischen Mechanismen, die dazu beigetragen haben und die mit Hilfe einer psychoanalytischen Sichtweise besser verstehbar werden, wirken auch heute noch und sorgen auf unheimliche Weise dafür, dass totalitäre Systeme immer wieder neu entstehen können.

! Der Film *Das Cabinet des Dr. Caligari* wurde auf nächstes Jahr verschoben: 21. und 28. April 2021
Bitte beachten Sie auch die Aktualisierungen auf unserer Homepage: www.dpg-frankfurt.de

22. und 29. April 2020



Tannöd

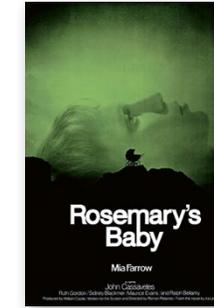
Deutschland 2009
Regie: Bettina Oberli

Psychoanalytische Interpretation:
Norbert Spangenberg

Der Hintergrund ist ein wahres Geschehen, der Mord an einer sechsköpfigen Familie im Jahr 1922 in dem oberbayerischen Einödhof Hinterkaifeck, der bis heute nicht aufgeklärt wurde. 1955 wurde die Akte ohne Ergebnis geschlossen. Das quälende Unwissen, was wirklich war, scheint eine untergründige Faszination, ein Gruseln ausgelöst zu haben. Es gibt ein Sachbuch über den Fall, es gibt einen Roman über den Fall, es gibt einen Film über den Fall und schließlich eine nachträgliche filmische Reportage über den realen Ort und die Nachwirkungen nach einem halben Jahrhundert.

Bettina Oberlin, eine Schweizer Regisseurin, verfilmte den Stoff der Romanvorlage. Der Film kann als Lehrstück verstanden werden, inwieweit inzestuöse und komplizenhafte Beziehungen in geschlossenen Gesellschaften zu einer eigentümlich paranoid gefärbten Stimmung führen, die jeden Dorfbewohner ansteckt, ihn zu einem Detektiv und zugleich Tatverdächtigen verwandelt. Gängiger Weise gehen wir davon aus, dass die Wirklichkeit traumatisch ist, wenn z.B. etwas Schreckliches passiert ist. In diesem Film ist etwas Schreckliches passiert. Das eigentlich traumatische Moment ist jedoch nicht das Tatgeschehen, sondern der Mangel an Wahrheit, da niemand weiß, was wirklich war. Die fehlenden Chancen der Aufarbeitung führen im Wechselspiel zu Schuldgefühlen, Handlungshemmungen und explosionsartiger Abreaktion aufgetauter Wut. Auch der Zuschauer gerät in den Strudel paranoider Verunsicherung und Verängstigung.

12. und 26. August 2020



Rosemary's Baby

USA 1968
Regie: Roman Polanski

Psychoanalytische Interpretation:
Ellen Englert, Birgit Pechmann

Ein junges Ehepaar, Rosemary und Guy Woodhouse (Mia Farrow/John Cassavetes), bezieht eine neue Wohnung im Zentrum von New York. Recht bald werden die Beiden von der aufdringlichen Fürsorge ihrer Nachbarn, einem älteren Ehepaar bedrängt. Gleichzeitig scheint ihr Leben plötzlich unter einem guten Stern zu stehen. Guy, ein bisher erfolgloser Schauspieler, bekommt bedeutende Rollen und Rosemary wird schwanger. In die glatte, scheinbar harmlose Oberfläche freudiger Erwartung schleichen sich sukzessive Unbehagen, unterschwellige Angst, Zweifel und Argwohn ein. Rosemary wird als Schwangere von Schmerzen geplagt, zunehmend verunsichert, fürchtet sie um sich und ihr Baby, weiß nicht mehr, wem sie trauen kann.

Der Film nach der Romanvorlage von Ira Levin spielt auch provokativ mit gesellschaftlichen Konventionen, mit Formen des (Aber-)Glaubens, bewussten und unbewussten Ängsten. Das Grauen erwächst allmählich aus der „normalen Alltagsrealität“, in die etwas Unheimliches eindringt. Aus der subjektiven Perspektive Rosemary's gedreht, geraten wir als Zuschauer in ähnliche Verunsicherung, Verwirrung. Traum und Wirklichkeit, innen und außen, Fantasie und Realität verschwimmen, Vertrautes wird fremd, bedrohlich. Gibt es „das Böse“ und wo wäre es anzusiedeln? – eine Spannung, aus der wir nicht erlöst werden. Die Deutung bleibt dem Spiel der Einbildungskräfte des Zuschauers überlassen.

04. und 18. November 2020